

Demenz kommt manchmal früher als die Rente ...

kaz. Margret und Klaus haben ein gemeinsames Schicksal. Beide pflegen ihre Ehepartner, die in relativ jungen Jahren beziehungsweise mit Mitte 50 und Mitte 60 an Demenz erkrankt sind. Zu diesem Thema hat die Sozialpädagogin Antonia Scheib-Berten aus Weinheim, die dort freiberuflich als Ehe-, Partner- und Sexualberaterin tätig ist und ansonsten in Teilzeit als Referentin für Gleichstellungsfragen an den Medizinischen Fakultäten Mannheim und Heidelberg, ihren ersten Roman geschrieben. Dies unter dem Titel „Bis dass der Tod uns scheidet?“ und mit dem Untertitel „Alzheimer-Lieben.“

In ihrem Buch nähern sich Margret und Klaus ganz behutsam an, werden quasi erst auf der letzten Seite zu einem Liebespaar mit neuen Plänen. Und dies nach einer langen Leidenszeit, in der sie sich nach und nach von ihren Partnern verabschieden mussten. Margrets Mann Stefan ist an seiner Krankheit gestorben, Klaus musste seine Frau Anne, mit der er viele glückliche Jahre verlebte, schließlich ins Pflegeheim bringen. Dort lebt sie in ihrer eigenen Welt. Klaus besucht sie natürlich regelmäßig. Wenn nun auch gemeinsam mit Margret. Die 56-jährige Antonia Scheib-Berten weiß, worüber sie schreibt. Und das nicht nur, weil ihr eigener Vater inzwischen an Demenz leidet und weil sie an ihm inzwischen ganz neue lebenswerte Seiten entdeckt. Die Buchautorin war auch Gründungsmitglied

der Alzheimer Gesellschaft Mannheim, arbeitete jahrelang am dortigen Zentralinstitut für seelische Gesundheit bzw. in der Gerontopsychiatrie. Ihr Studium der Sozialpädagogik absolvierte sie in den Jahren 1988 bis 1992, wählte schon damals die Gerontologie (also die Lehre vom Alter) als Schwerpunkt. Da war sie Anfang 30 und Mutter zweier Söhne, die inzwischen er-

wachsen sind. Publikationen von ihr gab es seither reichlich. Ihren Roman fing sie allerdings schon vor sieben Jahren an. Ihr Mann gab ihr quasi den „Schubs“, um das Werk zu vollenden. Ihr Buch ist derzeit möglicherweise der einzige „Alzheimer-Roman“ auf dem Markt und äußerst eindrucksvoll geschrieben. Der geistige Verfall der Partner ihrer Romanfiguren Margret und Klaus macht betroffen, aber beide lernen, damit umzugehen. Der Buchautorin war es wichtig, De-

menz-Fälle in jüngeren Jahren zu thematisieren. Demnach sind eben nicht nur über 80-Jährige von der Krankheit betroffen. Ganz schleichend kann sie schon vor dem Rentenalter beginnen. Ohne, dass Angehörige davon Kenntnis nehmen. Margret hat mit ihrer Ehe quasi abgeschlossen, noch ehe sie erfährt, warum ihr Mann ihr schon lange fremd ist und stets den Anschein machte, irgendwie abwesend zu sein. Was sie zum Thema sagen wollte, hat Antonia Scheib-Berten absichtlich nicht in ein „Fachbuch“ verpackt, sondern in eine anrührende Geschichte, die auch für Nicht-Betroffene ein spannender Lesestoff ist. Zum Buch gehört ein Info-Teil auf den letzten Seiten, in denen die Autorin über die verschiedenen Demenz-Erkrankungen aufklärt. (Alzheimer ist ja nur eine von vielen Erscheinungsformen). Im Anhang listet sie außerdem die Einrichtungen auf, in denen Betroffene und Angehörige Hilfe bekommen können. Sie weiß: Ab einem gewissen Stadium leiden die Angehörigen mehr als die Kranken selbst.

Info:

Der Roman „Bis dass der Tod uns scheidet – Alzheimer-Lieben“ ist beim Verlag „Shaker Media“ erschienen und zum Preis von 14,90 Euro erhältlich (ISBN: 978-3-86858-7). Eine Online-Version ist im Internet zum Preis von 6,50 Euro abrufbar.



Antonia Scheib-Berten schrieb einen Roman über junge „Alzheimer-Patienten“.

Foto: kaz